

# Rotwildpopulation seit Jahren konstant

Zu: „Zum Tage“ von Julia Renner vom 21. November

**J**ulia Renner schreibt: Immer mehr Reh- und Rotwild ist in heimischen Wäldern unterwegs, das wurde bereits im Rahmen des Klimawald-Projekts von Uni Kassel, Hessen Forst und mehreren Kommunen aus dem Kreis festgestellt. In meiner Antwort beziehe ich mich auf das Rotwild im Rotwildgebiet „Wattenberg-Weidelsburg“.

Die Darstellung, es sei immer mehr Rotwild in unseren Wäldern, ist schlicht falsch. Auf cirka 23 000 Hektar und davon cirka 9000 Hektar Wald leben zwischen 50 und 80 Hirsche, Hirschkühe und Kälber. Dies ist die kleinste Rotwildpopulation in Hessen und hält sich seit Jahren auf diesem niedrigen Niveau.

Weiter schreibt Frau Renner: Die hohe Zahl der Tiere sorgt zunehmend für große Schäden in den Wäldern. Auch diese Aussage ist falsch. Für Hessen Forst sind Schäl-schäden durch Rotwild bei der

Buche bis 0,5 Prozent und bei der Fichte bis 1,0 Prozent der Bäume im schäl-fähigen Alter tolerierbar. Die von Hessen Forst mit der Schäl-schadensaufnahme beauftragte, unabhängige Person hat für unser Rotwildgebiet folgende Schäl-schadensprozentage ermittelt: 2015 – Buche 0,2 Prozent, Fichte 0,4 Prozent. 2014 – Buche 0,5 Prozent, Fichte 0,1 Prozent. 2013 – Buche 0,5 Prozent, Fichte 0,8 Prozent. So sehen auch die weiter zurückliegenden Jahre aus. Was sollen also die immer wieder verbreiteten Behauptungen – viel zu viel Rotwild – immense Schäden? Geht es dabei um „haltet den Dieb“? Oder soll mit diesem Katastrophenszenario das recht viele Geld, welches für das Klimawald-Projekt ausgegeben wird, gerechtfertigt werden?

**Arnold Weiß, Breuna,  
Vorsitzender der Rotwildhege-  
gemeinschaft „Wattenberg-  
Weidelsburg“**